

Beratungsstelle für Familienplanung,
Sexualität, Schwangerschaft und
Partnerschaft Graubünden

:adebar »

Jahresbericht und Jahresrechnung 2008



:*adebar*»

**Beratungsstelle für
Familienplanung,
Sexualität, Schwangerschaft
und Partnerschaft
Graubünden**

Sennensteinstrasse 5
7000 Chur
Telefon: 081 250 34 38
Fax: 081 250 34 39
beratung@adebar-gr.ch
www.adebar-gr.ch

Inhaltsübersicht

Beratungsstelle	5
Bericht der Präsidentin	6
Bericht der Stellenleiterin	8
Die neue Software «genesis» – eine etwas andere Schöpfungsgeschichte	10
Beratungsstelle im Praxisalltag – Bericht der beratenden Ärztin	11
Sexuelle und reproduktive Gesundheit – ein Menschenrecht	12
Sexuelle und reproduktive Gesundheit in der Beratung bei :adebar»	14
«A right is not a right, if it is unknown»	16
Sexualpädagogik fördert die sexuelle und reproduktive Gesundheit	19
Statistik	21
Verein	26
Finanzen	28



Maria Untersander Zindel,
Béatrice Joss, Magdalena Rohner-Herdi,
Susanna Siegrist Moser (v. l. n. r.)

:adebar»

Beratungsstelle

Beraterinnen

Siegrist Moser Susanna
Dipl. Sozialarbeiterin FH, Sexualpädagogin, Stellenleiterin

Joss Béatrice
Dipl. Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familientherapeutin

Untersander Zindel Maria
Dipl. Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familientherapeutin

Sekretariat

Rohner-Herdi Magdalena

Vorstandsmitglieder

Bucher Christine, lic. phil. I, Chur; Präsidentin; KLK / GR

Bäder Federspiel Andrea, Dr. iur., Domat/Ems; Aktuarin

Battaglia Bianca, lic. iur., Chur; GR (ab 20. Mai 08)

Büsser Flavio, Grabs; Kassier; GR (bis 19. Mai 08)

Frascoli Stefanie, Dr. med., Chur; Beratende Gynäkologin; FZ

Kleinbrod Oliver, lic. oec. pol., Valbella; Kassier (ab 20. Mai 08)

Mory Thomas, Pfarrer, Landquart; ELK (ab 20. Mai 08)

Müller Jakober Angelika, Pfarrerin, Chur; ELK (bis 19. Mai 08)

Schmid-Isepponi Patrizia, Chur; GR

Zippert Christian, Chur; ELK

GR = Kanton Graubünden

ELK = Evangelische Landeskirche

FZ = Frauenzentrale Graubünden

KLK = Katholische Landeskirche

Bericht der Präsidentin

Im Jahr 2008 traf sich der Vorstand zu vier Sitzungen. Fünf Ausschüsse erarbeiteten im Laufe des Jahres Fragen und Konzepte im fachlich-beraterischen Bereich, zur Sexualpädagogik, zu personellen Entwicklungen und zur alle zwei Jahre stattfindenden Landsitzung von Vorstand und Team, ferner eine Stellungnahme im Rahmen der Vernehmlassung zum Neuen Finanzausgleich (NFA).

An der gut besuchten ordentlichen Vereinsversammlung vom 19. Mai 2008 im Auditorium des Kantonsspitals in Chur nahmen Delegierte, Mitglieder und Behördenvertreter sowie Einzelmitglieder teil. Im Anschluss daran folgte eine filmische Einstimmung zur Situation von Paaren, die im Falle einer Risikoschwangerschaft vor schwierige Entscheidungen gestellt waren. Sie leitete über zum Referat von PD Dr. med. Kurt Biedermann, Co-Chefarzt am Frauenspital Fontana zum Thema «Baby in Sicht ...», Chancen und Risiken von vorgeburtlichen Untersuchungen. Er zeigte eindrücklich und überzeugend auf, wie komplex und vielfältig die heutigen Möglichkeiten zur pränatalen Diagnostik geworden sind, wie sie sich laufend weiterentwickeln und wie wichtig es ist, dass in Ergänzung zur medizinischen Diagnostik im Bedarfsfall adäquate Beratungsangebote zur Verfügung stehen.

Aus dem Vorstand schieden Livio Andri, Flavio Büsser und Angelika Müller aus und wurden mit Dank für Ihren Einsatz verabschiedet. Neu in den Vorstand gewählt wurden Bianca Battaglia, Oliver Kleinbrod und Thomas Mory.

Die Rechnung 2008 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 46'146.09 und damit erfreulich ab. Er schliesst einen rückwirkend ausbezahlten Betrag von Fr. 18'000.– für den Anteil pränatale Diagnostik ein. Erfreulich zum guten Ergebnis beigetragen hat auch die Spende von Fr. 9'800.– des Kantonalverbandes der Gemeinnützigen Frauen Graubünden als «Jahresgabe» zugunsten des Bereichs Sexualpädagogik. Grössere Aufwendungen zeichnen sich denn auch bereits ab. Sie betreffen vor allem den EDV-Bereich, wo Sekretariat und Support durch die Einführung der neuen Administrationssoftware «genesis» überdurchschnittlich beansprucht wurden und weitere Investitionen erforderlich sein werden.

Dank der Spende der Gemeinnützigen Frauen konnte das Projekt Sexualpädagogik erfolgreich in die Wege geleitet werden. Mit Pravas Bächler ist ab Jahresbeginn 2009 ein teilzeitlicher Mitarbeiter mit guter fachlicher Qualifikation und grosser Erfahrung für Einsätze in der Schule tätig. Es ist schon lange ein Anliegen, dass sexualpädagogischer Unterricht von einem gemischten Team erteilt werden kann. Die Evaluation des Projekts wird zeigen, in welcher Richtung weitergearbeitet werden soll.

Mit grossem Einsatz haben die Mitarbeiterinnen in diesem Jahr wiederum die verschiedenen Beratungsangebote gewährleistet. In Sexualpädagogik wurden mit 200 Lektionen (Vorjahr 310) 870 (Vorjahr 1510) Jugendliche erreicht. Die Beschränkung auf weniger Lektionen erfolgte nicht ganz freiwillig. Die Einsätze mussten mit

Rücksicht auf die verfügbaren personellen Ressourcen und die in Vergleichskantonen erhobenen Werte für Unterrichtsverpflichtungen angepasst werden. Die Nachfrage hingegen ist entsprechend hoch und weiterhin im Steigen begriffen.

Ich danke all jenen, die sich auch im 2008 für den Verein und den Betrieb der Stelle eingesetzt haben. Ich danke den Behörden- und Vorstandsmitgliedern, welche die Anliegen von Adebar interessiert verfolgen und unterstützen, ebenso den Trägerschaften, den Mitgliedern und den Gönnerinnen und Gönnern. Ein ganz besonderer Dank gilt der Stellenleiterin, den Beraterinnen und dem Sekretariat für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Nach acht Jahren gebe ich das Präsidium im Frühjahr 2009 in gute und jüngere Hände weiter. Ich habe, auch früher als Vorstandsmitglied, gerne für die Beratungsstelle gearbeitet und wünsche ihr weiterhin einen verlässlichen Platz in unserer Gesellschaft.

Christine Bucher

Bericht der Stellenleiterin

2008 war für adebar ein dynamisches Jahr, das vieles in Bewegung brachte. Für uns stellte sich die grosse Aufgabe, das neue Softwareprogramm im Alltag anzuwenden. Unsere Sekretärin Magdalena Rohner wird in ihrem Bericht näher darauf eingehen. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich bei ihr und bei unserem geduldigen EDV-Supporter Beni Suter für ihren grossen Einsatz.

In der Beratung hat sich die Tendenz verstärkt, dass für viele werdende Mütter die neue Situation nach der Geburt oft sehr belastend wird und manche an ihre persönlichen Grenzen gelangen. Es gibt leider wenig spezifische Unterstützungsangebote für Mütter in Überlastungssituationen. Wir bemühen uns immer wieder um eine gute Koordinationsarbeit zwischen beteiligten Stellen, wie z.B. Väter- und Mütterberatung, Sozialdienste oder Vormundschaftsbehörden, und versuchen weitere Unterstützungen für Mütter zu organisieren, zu koordinieren und zu finanzieren, wie z.B. Spitex, Familienbegleitung, «Leihnani» oder temporäre externe Kinderbetreuung durch den Verein Familienergänzende Kinderbetreuung. Um diese Situation zu verbessern, wird unsere Fachfrau Maria Untersander im Jahr 2009 ein entsprechendes Fachtreffen initiieren.

Viele Migrantinnen haben adebar aufgesucht. Einerseits handelte es sich um schwangere Frauen aus dem EU-Raum, die vorwiegend im Gesundheitssystem oder im Gastgewerbe tätig sind und Fragen betreffend Arbeitsrecht und Rahmenbedingungen in der Schweiz für Schwangerschaft und Mutterschaft stellten. Andererseits waren es Asyl suchende Frauen und Familien. Manche waren verzweifelt, weil ihnen die Mittel fehlten, um genug Kinderkleider, ein Bett oder einen Kinderwagen anzuschaffen. Andere wünschten z.B. nach einer Geburt eine sichere Verhütungsmethode und waren sehr besorgt, weil dies von keiner Seite bezahlt wurde. Dank Stiftungen und unserem eigenen Soforthilfekonto konnten wir immer wieder weiterhelfen.

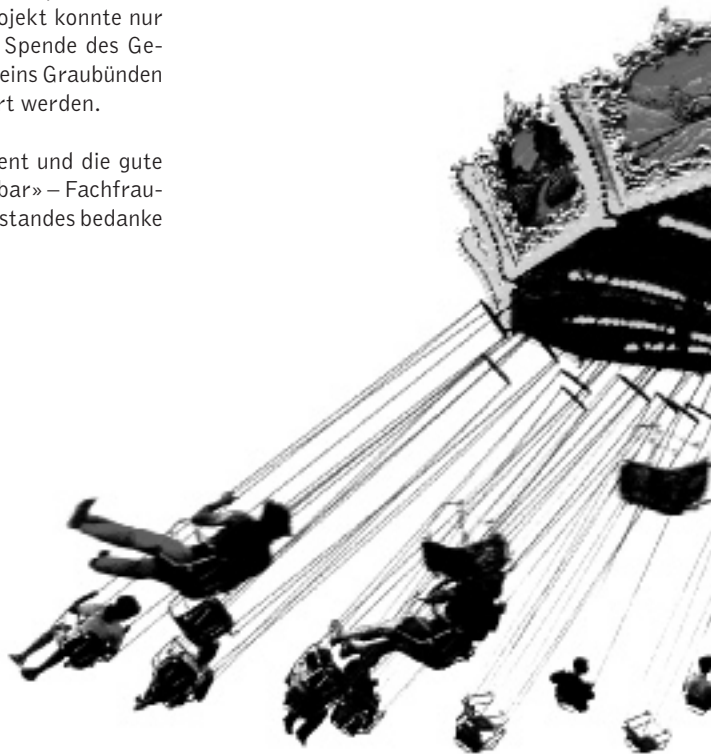
Für unseren Auftrag der Beratung zu «Pränataldiagnostik» hatte unsere Fachfrau Béatrice Joss eine spezifische Weiterbildung besucht und abgeschlossen. Damit die zuständigen Ärzte und Ärztinnen unser Angebot kennen, wurde die wichtige Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Graubünden eingeleitet.

Unser sexualpädagogisches Angebot war wiederum sehr gefragt und oft reichten die dazu vorgesehenen Stellenprozente von ca. 30 – 40% nicht aus und einige Anfragen mussten an andere Stellen weiter verwiesen oder abgesagt werden. Damit die Sexualpädagogik längerfristig gesichert werden kann, haben wir uns für Optimierungsmöglichkeiten eingesetzt.

- Damit die Lehrpersonen für die Sexualpädagogik sensibilisiert werden, wurde der Unterricht zu Sexualpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Graubünden im Rahmen des Studienschwerpunktes «Gesundheit und Umwelt» von drei auf zwölf Lektionen ausgebaut.
- Ein Ausschuss des Vorstandes hat zusammen mit der Stellenleiterin und Sexualpädagogin ein Projekt für die Anstellung eines freischaffenden Sexualpädagogen ausgearbeitet. Ende Jahr konnten wir mit Pravas Bächler einen ausgewiesenen Fachmann wählen, der ab 1. Januar 2009 diese Aufgabe übernehmen wird. Er wird punktuell sexualpädagogische Unterrichtseinheiten, vorwiegend mit Knaben und jungen Männern, für adebar übernehmen. Dieses Projekt konnte nur Dank der grosszügigen Spende des Gemeinnützigen Frauenvereins Graubünden vom Jahr 2007 realisiert werden.

Für das grosse Engagement und die gute Zusammenarbeit der :adebar» – Fachfrauen und des :adebar» – Vorstandes bedanke ich mich ganz herzlich.

Susanna Siegrist Moser



Die neue Software «genesis» – eine etwas andere Schöpfungsgeschichte

Nach einem intensiven Evaluationsverfahren im Jahr 2006 entschieden sich Vorstand und Stellenleitung für die Anschaffung der Software «CASgenesis-World», kurz genannt genesis. Aufgebaut auf einer umfangreichen Adressverwaltung mit vielfältigen Such- und Filterkriterien, bietet genesis sehr individuelle Programmierungsmöglichkeiten. Nebst einer übersichtlichen Terminplanung und vielen Verknüpfungsmöglichkeiten der Daten und Dokumente wird das Erstellen von Listen, Statistiken usw. einfacher und differenzierter.

Nach der Installation anfangs Sommer 2007 begann für uns alle eine intensive Zeit. Die Software auf unsere Bedürfnisse anzupassen erforderte eine sorgfältige Planung, viel Arbeit und Geduld. Kriterien für die Kategorisierung des gesamten Adressstammes, der Projekteinteilung und vieles mehr mussten erarbeitet werden. Die individuellen Wünsche der Beraterinnen für die Aktenführung der Klienten, die Erfassung von wichtigen Daten zu Sexualpädagogik und Statistiken wurden im Sekretariat gesammelt. Unser EDV-Supporter Beni Suter versuchte, die Gestaltungs- und Programmierungswünsche umzusetzen. Während zahlreicher Sitzungen wurde um Details gerungen und mit allen Mitteln versucht, den Wünschen gerecht zu werden. Auch die Schulung von uns vier :adebar»-Mitarbeiterinnen war nicht wenig anspruchsvoll.

Am 1.1.2008 war es dann so weit! Die Probephase war abgeschlossen. Von nun an galt es, alle Daten im genesis aufzunehmen, zu speichern und die notwendigen Verknüpfungen nicht zu vergessen. Mancher Schweisstropfen rann und manchmal wurden auch verzweifelnde Ausrufe von Büro zu Büro hörbar... Die jährliche Re-traite des Teams im Juni 2008 benutzten wir unter anderem dazu, einige Punkte nochmals zu hinterfragen, umzukrempeln und zu verbessern. Mit viel Enthusiasmus und einer unendlichen Geduld ging Beni Suter nochmals an die Arbeit.

genesis gehört heute zu unserem Büroalltag. Die Terminkoordination ist sehr viel einfacher geworden, die umfangreichen Recherchierungsmöglichkeiten erlauben es uns, rasch wichtige Informationen abzurufen, und die Statistiken präsentieren sich monatlich übersichtlich und detailliert. Die Software haben wir ideal auf unsere Bedürfnisse zuschneiden können, so dass sie uns in der Abwicklung unserer Kern-geschäfte fast in allen Belangen optimal unterstützt.

Magdalena Rohner-Herdi

Beratungsstelle im Praxisalltag – Bericht der beratenden Ärztin

In meiner täglichen Arbeit gibt es verschiedene Bereiche, bei denen ich die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle suche und froh bin, dass es eine solche in Chur gibt.

Immer wieder frage ich nach Adressen, zum Beispiel von Sexualtherapeuten oder Psychologen für ein spezielles Problem bei meinen Patientinnen. Weitaus am häufigsten empfehle ich Frauen das Aufsuchen der Beratungsstelle im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Arbeitssituation bzw. Arbeitsrecht. Viele Frauen haben in der Schwangerschaft Schwierigkeiten, dem geforderten Tempo am Arbeitsplatz zu folgen. Sie haben Mühe, lange zu sitzen, zu stehen, Arbeit am Förderband zu leisten. Häufig werden die ihnen vom Gesetz erlaubten Erholungszeiten oder körperliche Entlastung während der Arbeit nicht zugestanden. Die Arbeitgeber machen es sich meist leicht, wollen, dass die Schwangeren ein Arbeitsunfähigkeitszeugnis bringen, obwohl sie gar nicht krank sind, haben meist schon eine Ersatzperson. Hier sind wir Ärzte zeitlich und bezüglich Informationen überfordert. Die Beraterinnen von :adebar» können meist besser weiterhelfen.

Eine andere wichtige Zusammenarbeit ist bei Konfliktschwangerschaften erwünscht. Frauen mit unverhoffter Schwangerschaft befinden sich häufig unter massivem psychischem und zeitlichem Druck. Sie sind ambivalent, ob sie das Kind behalten wollen oder nicht. Wir Ärzte informieren vor allem medizinisch, versuchen Ängste vor der Schwangerschaft zu beseitigen oder bei Wunsch nach Schwangerschaftsabbruch das weitere Vorgehen und technische Belange zu erklären. Ein zusätzliches Gespräch mit Fachfrauen aus nicht medizinischer Perspektive in der Beratungs-

stelle kann sinnvoll sein, um Klarheit zu erlangen, was die Schwangere wirklich will, und auch, damit sie später die von ihr getroffene Entscheidung akzeptieren kann. Unter 16-jährige müssen per Gesetz vor einem Schwangerschaftsabbruch ein Gespräch mit einer Beraterin der Stelle vereinbaren.

Wichtig ist auch die Möglichkeit der Stelle, die Nachbetreuung nach Schwangerschaftsabbruch, Abort oder Verlust eines Kindes vor oder nach der Geburt zu übernehmen.

Manchmal schicke ich auch Frauen zur Beratung bei Partnerkonflikten, wenn sie überfordert sind mit ihrer Familiensituation, aber sich primär scheuen, eine psychotherapeutische Behandlung zu suchen. Diese Frauen finden oft schon nach ein bis zwei Gesprächen bei :adebar» ihren Weg, oder die weiterreichende Betreuung wird von dort aus eingefädelt.

Immer wieder verweise ich Patientinnen an :adebar», die Literatur suchen über spezielle Themen, zum Beispiel zum Thema Sexualität, die in einer öffentlichen Bibliothek nicht zu finden ist.

Als Vorstandsmitglied von :adebar» kenne ich alle Beraterinnen seit Jahren persönlich, was den Kontakt sehr erleichtert. Die Auskünfte sind immer sehr kompetent. Die Patientinnen bekommen ihre Gesprächstermine prompt und je nach Situation auch notfallmässig.

Die Beratungsstelle ist für viele meiner Patientinnen eine erste Anlaufstelle, um ein bestimmtes Problem oder einen Konflikt in ihrem Leben anzupacken und etwas zu verändern.

Stefanie Frascoli

Sexuelle und reproduktive Gesundheit – ein Menschenrecht

«Die Millenniums-Entwicklungsziele, allen voran die Beseitigung von extremer Armut und Hunger, sind nicht zu erreichen, wenn Fragen der Bevölkerung und reproduktiven Gesundheit nicht gezielt angegangen werden. Und das heisst verstärkte Anstrengungen zur Förderung von Frauenrechten und höhere Investitionen in Bildung und Gesundheit einschliesslich reproduktiver Gesundheit und Familienplanung.»

Kofi A. Annan, ehemaliger UNO Generalsekretär

1994 fand in Kairo eine wichtige internationale Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) statt, welche als Meilenstein in der Geschichte zu diesen Themen sowie der Frauenrechte allgemein gilt. 179 Länder stimmten damals einem Aktionsplan zu, welcher Tätigkeiten auf verschiedenen Ebenen fordert. Auf nationaler Ebene sollten dann Strategien zur Umsetzung dieses Aktionsplanes erarbeitet werden. Fünf Jahre später fand dann in Kopenhagen eine Folge-Konferenz (ICPD5+) statt, um über die bisherige Umsetzung des erarbeiteten Aktionsplanes Bilanz zu ziehen.

In Kairo wurde erstmals der Begriff «Sexuelle und reproduktive Gesundheit» gesetzt und definiert:

Reproduktive Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens, und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechlichkeit, und zwar im Hinblick auf alle Belange in Zusammenhang mit dem reproduktiven System, seinen Funktionen und Prozessen.

Reproduktive Gesundheit schliesst deshalb ein, dass für die Menschen ein befriedigendes und gesundheitlich ungefährliches Sexualleben möglich ist, und dass sie die Fähigkeit zur Fortpflanzung haben und die Freiheit zu entscheiden, ob, wann und wie oft sie sich fortpflanzen.

Diese letzte Voraussetzung impliziert für Männer und Frauen folgende Rechte:

Das Recht, informiert zu werden und Zugang zu haben zu sicheren, effektiven, erschwinglichen und akzeptablen Methoden der Familienplanung ihrer Wahl, ebenso wie zu anderen Methoden der Fruchtbarkeitsregelung ihrer Wahl, die nicht gegen das Gesetz verstossen.

Das Recht auf Zugang zu geeigneten Dienstleistungen der Gesundheitsversorgung, die es Frauen ermöglichen, eine sichere Schwangerschaft zu erleben und Paaren die bestmögliche Chance bieten, ein gesundes Kind zu bekommen.

1995 wurde die IPPF-Charta von der Mitgliederversammlung verabschiedet. Darin wurden die sexuellen und reproduktiven Rechte in Bezug auf die UNO-Menschenrechtskonvention definiert. Die unterzeichneten Mitglieder und somit auch die Schweiz und ihre Familienplanungsorganisationen verpflichteten sich bei all ihren Aktivitäten, die Menschenrechte ihrer Klienten, auch in Bezug auf Sexualität und Reproduktion, zu fördern und zu schützen, und zwar in allen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Systemen. Das sexuelle und reproduktive Recht wird als Menschenrecht anerkannt.

Der Begriff «sexuelle und reproduktive Gesundheit» musste vor allem im deutschen Sprachraum gesetzt werden. Das Wort «Reproduktion» wird nicht sofort mit «Fortpflanzung» in Verbindung gebracht. Für internationale Organisationen sind Begriffe wichtig, die in unterschiedlichen Sprachen ähnlich sind, was für «Reproduktion» zutrifft. Folgende Organisationen setzen sich für die sexuelle und reproduktive Gesundheit ein:

- Planes, Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und nationaler Dachverband der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft, Sexualität und Sexualerziehung. www.plan-s.ch
- Informationsplattform der Schweizer Beratungsstellen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. ww.isis-info.ch

- Adebar, Beratungsstelle für Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft und Partnerschaft Graubünden. www.adebar-gr.ch
- International Organisation: IPPF (International Planned Parenthood Federation) www.ippf.org

Susanna Siegrist Moser

Sexuelle und reproduktive Gesundheit in der Beratung bei adebar

Nach der Wahl des Themas zum vorliegenden Jahresbericht stellte sich uns die Frage, was der in Kairo geforderte Aktionsplan für uns in der Beratung Tätigen bedeutet. Können wir diesen mit unserer konkreten Arbeit verbinden? Wo erkennen wir Lücken und Defizite? Auf den ersten Blick mag dieser für unsere Industrienation vollumfänglich erfüllt sein. Im Folgenden möchten wir aber dennoch Themenbereiche aufgreifen, bei denen trotz allumfassendem Angebot in der Schweiz Lücken und Benachteiligungen für gewisse Bevölkerungsschichten – seien es allein erziehende Mütter, Working-Poor-Familien und/oder Menschen aus anderen Kulturen – bestehen. Es sind Defizite, die uns während der Beratungstätigkeit in den Bereichen Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt im Laufe des letzten Jahres aufgefallen sind. Die folgende Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder systematische Analyse:

«...Recht auf Zugang zu geeigneten Dienstleistungen der Gesundheitsversorgung, die es Frauen ermöglichen, eine sichere Schwangerschaft zu erleben und Paaren die bestmögliche Chance bietet, ein gesundes Kind zu bekommen...»

Seit Einführung der Lohnfortzahlung bei Mutterschaft steht berufstätigen Müttern ein bezahlter Urlaub von 14 Wochen zu. War die Frau vor der Geburt nicht erwerbstätig und der Vater des Kindes kommt nicht für die Existenzsicherung der Familie auf, erhält die Mutter für die ersten 10 Monate nach der Geburt im Kanton Graubünden Mutterschaftsbeiträge. Wie sieht es aber vor der Geburt aus? Sind Frauen berufstätig, müssen sie theoretisch (löbliche Ausnahmen sind z.B. der Kanton,

dieser gewährt bereits zwei Wochen vor der Geburt einen bezahlten Urlaub) bis zum Geburtstermin arbeiten. In der praktischen Umsetzung sieht dies aber oft ganz anders aus, da die körperliche und seelische Anforderung, bis zur Geburt zu arbeiten, für fast alle Frauen zu gross ist. Deshalb sind Frauen gezwungen, entweder ihre Ferien dafür einzusetzen oder – weit häufiger, aber ebenso unbefriedigend – ermöglicht ein Arztzeugnis den früheren Ausstieg aus der Berufswelt. Der Gesetzgeber hat diese Zeit kurz vor der Geburt für den Mutterschutz nicht berücksichtigt. Dies führt für zahlreiche Frauen zu grossen Belastungen, Unsicherheiten und aufreibenden Verhandlungen mit dem Arbeitgeber/der Arbeitgeberin. Eine entsprechende Regelung (wie z.B. in Deutschland) wäre für alle sehr hilfreich.

«...Recht, informiert zu werden...»

Immer wieder erleben wir, wie schlecht schwangere Frauen aus anderen Ländern/Kulturen Zugang finden zu den Angeboten, die für Schweizer Frauen selbstverständlich sind. Gerade für Frauen mit unsicherem Aufenthaltsstatus (Asyl suchende Frauen und Frauen mit L-Bewilligung, welche zwingend verknüpft ist mit einer Erwerbstätigkeit) bestehen Lücken unterschiedlicher Art. Zwar gäbe es z.B. Geburtsvorbereitungskurse für Migrantinnen (mit Übersetzungen), aber wer bezahlt die Reisespesen? Oder welche werdende Mutter aus Deutschland erfährt z.B., dass sie ebenfalls Anspruch auf die kantonalen Mutterschaftsbeiträge hätte, aber nur, wenn sie für die Zeit nach dem Urlaub bereits wieder einen Arbeitsvertrag vorweisen kann? Wie und wo erhalten fremdsprachige Frauen Infomaterial in ihrer Muttersprache?

«...Zugang zu haben zu sicheren, effektiven, erschwinglichen und akzeptablen Methoden der Familienplanung ihrer Wahl...»

Wir werden mehrmals jährlich von Familien angefragt, ob bei der Finanzierung einer sicheren Verhütung geholfen werden kann. Scheint das Einsetzen einer Hormonspirale von ca. 300 bis 400 Fr. für eine normal verdienende Familie kein Thema, kann es für eine Working-Poor Familie zur grossen Belastung werden. Nicht selten wird dann auf die günstigere – aber nicht ganz so sichere und/oder mit Nebenwirkungen verbundene Kupferspirale zurückgegriffen. Noch dramatischer sieht die Situation aus, wenn nach abgeschlossener Familienplanung eine Unterbindung sinnvoll wäre, diese aber z. B. bis zu Fr. 1'200.00 für den Mann kostet – für Menschen im Asylverfahren ein unbezahlbarer Betrag. Für Frauen/Familien mit geringen Einkommen und junge Frauen wäre die finanzielle Beteiligung der Krankenkasse eine notwendige und sinnvolle Entlastung. Auch dieses Anliegen ist in anderen Ländern seit Jahren umgesetzt.

Nebst diesen ganz konkreten Lücken, die wir in unserem Beratungsalltag erleben, stellen wir fest, dass junge Frauen/Paare den Kinderwunsch in ihrer Lebensbiografie oft weit nach hinten schieben, da sie nebst beruflichen Gründen vielleicht auch befürchten, zu wenig Unterstützung und Wertschätzung der Gesellschaft, der Arbeitgeber und der eigenen Familie bei der Kombination «Kind und Erwerbstätigkeit» zu erhalten. Der verdrängte Wunsch nach einem Kind/Kindern holt diese dann aber doch noch ein und lässt sie in der Endphase des gebärfähigen Alters ihre Lebensziele

neu definieren. Nicht selten funktioniert es dann mit dem Kinderwunsch nicht gerade auf Anhieb. Würde die Gründung einer Familie vielleicht früher geplant, wenn wir in der Schweiz ein breites ausserfamiliäres Kinderbetreuungsangebot und Tagesschulen hätten?

Zuversichtlich stimmt uns eine Meldung der Sonntagszeitung vom 14. Dezember 2008. Darin wird berichtet, dass im Jahre 2008 rund 5000 mehr Kinder zur Welt gekommen sind als noch vor fünf Jahren. Dieser Babyboom werde vor allem von Schweizerinnen zwischen 35 und 39 Jahren ausgelöst. Ebenfalls interessant im Zusammenhang mit der Anzahl Geburten pro Jahr ist, dass hingegen die Geburtenzahl bei Ausländerinnen stetig abnimmt. Vor kurzem noch wurden diese als die «Retterinnen» der Nation bezeichnet, da so die Geburtenrate nicht weiter sinken würde.

Wir wissen, dass im globalen Vergleich hier in der Schweiz vielfältige Angebote im Bereich «Sexuelle und reproduktive Gesundheit» vorhanden sind. Dies schätzen wir und dies ermöglicht uns, Ratsuchende auf diese Angebote hinzuweisen. Darüber hinaus erachten wir es aber auch als die Aufgabe der Familienplanungsstellen, auf gesellschaftliche Veränderungen und dadurch entstehende Beratungs- und Informationslücken im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit hinzuweisen.

Maria Untersander Zindel

«A right is not a right, if it is unknown»

(Fred Sai, Ghana, Vorsitzender IPPF)

Die IPPF-Charta der sexuellen und reproduktiven Rechte dient auch für adäquat als ethischer Bezugsrahmen für unsere Arbeit. Auf diese Leitlinien sollen sich die Menschen verlassen können, die zu uns kommen oder auf andere Weise mit uns zu tun haben: Klienten, Fachleute, Geldgeber.

Um den Begriff «**sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte**» mit Leben zu füllen, ist es immer wieder Aufgabe, die Herausforderungen, die in diesen Leitideen stecken, so zu konkretisieren, dass sie für alle Beteiligten als praxisbezogener Handlungsrahmen dienen können.

Die folgenden Beispiele beziehen sich auf einige der in der erwähnten Charta geforderten Rechte.

Eines der Basisrechte ist das **Recht auf Information und Bildung** in Bezug auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit. Als jüngsten Schritt dazu hat PLANeS (Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte) im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit die Internetplattform www.isis-info.ch geschaffen, welche den Zugang zu Informationen und zum Leistungsangebot der Beratungsstellen in der Schweiz erleichtern soll.

Mit dem Begriff **Familienplanung** wurde lange Zeit in erster Linie die Schwangerschaftsverhütung verbunden. Es waren emanzipatorische Schritte für das **Recht auf freie Entscheidung, ob und wann die Geburt eigener Kinder erwünscht ist**. Heute wissen wir, dass viel mehr dazu gehört als nur das Vorhandensein und die Bereitstellung von sicheren Verhütungsmitteln. Vor dem Hintergrund einer immer komplexer werdenden Gesellschaft, die uns glauben macht, alles sei planbar, werden Entscheidungsprozesse innerhalb der Lebens- und Familienplanung schwieriger. Die Möglichkeiten, das Leben frei gestalten zu können, scheinen heute unbegrenzt, obwohl ihnen oft individuelle und strukturelle Grenzen gesetzt sind. Die Vielzahl von Optionen kann verunsichern. Wir erleben in der Beratung z. B. Frauen und Männer, die sich unter Druck fühlen, weil sie keine Kinder bekommen und andere, weil sie gewollt kinderlos bleiben.

Die Geburt des ersten Kindes ist für die meisten Paare ein gravierender Einschnitt in ihr Leben und ihre Partnerschaft. Viele fühlen sich sehr belastet und wenig unterstützt. Beratungsgespräche können hier Orientierung und konkrete Unterstützung anbieten.

In der Schweiz sind Kinder heute das Armutrisiko Nummer eins. Die Schwierigkeit, Kinder und Erwerbsarbeit unter einen Hut zu bringen, erleben wir in unserer Arbeit täglich.

Das Gesetz, welches den Schwangerschaftsabbruch regelt, gibt jeder schwangeren Frau innerhalb der ersten 12 Wochen das **Recht, frei darüber zu entscheiden, ob sie sich durch die ungeplante Schwan-**

gerschaft in einer Notlage befindet oder ob die Geburt des Kindes erwünscht ist. Für unsere Beratungen bei **Schwangerschaftskonflikt** ist es wichtig, dass sie für die Frauen freiwillig sind und so die Wertefreiheit garantiert ist. Gleichwohl sehen sich Frauen, die sich im Konfliktfall für den Abbruch entscheiden, manchmal noch immer mit Vorwürfen und Kommentaren aus ihrem Umfeld konfrontiert, die sie einschüchtern. Dies ist sicher ein Zeichen, dass in der Öffentlichkeit das Bewusstsein und die Akzeptanz, dass ungewollte Schwangerschaften ein ständiges individuelles Problem darstellen, noch nicht genügend vorhanden sind.

Die grossen Entwicklungen in der Fortpflanzungsmedizin oder der **Pränataldiagnostik** stellen neue kritische Fragen ans Thema Sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung.

Frauen und ihre Partner haben das **Recht, wissenschaftlichen Fortschritt zu nutzen**. Sie sollen wissen können, welche Methoden der Früherkennung möglicher Erkrankungen bzw. Behinderungen des werdenden Kindes es gibt, welche Aussagekraft die Tests haben und welche Konsequenzen sie haben könnten. Die vorgeburtlichen Untersuchungen und die Information darüber sind längst fester Bestandteil der Schwangerschaftsvorsorge geworden.

Das **Recht auf Information** scheint auf den ersten Blick erfüllt zu sein. Die reine fachliche Information, auch wenn sie für

die Schwangere verständlich angeboten wird, reicht aber in der Regel nicht aus, um daraus eigene Handlungsoptionen für oder gegen bestimmte diagnostische Verfahren ableiten zu können. Schliesslich geht es um Untersuchungsbefunde, die unter Umständen eigene Wunsch- und Normvorstellungen in Frage stellen, die zur Auseinandersetzung mit Behinderung oder Krankheit, mit Leben oder Tod führen. Viele Frauen und ihre Partner empfinden ihr **Recht auf freie Entscheidung** in diesem Zusammenhang als Verunsicherung und Belastung. Das Angebot zur psychosozialen Beratung kann einen Zugang zu Reflektion und Entscheidungshilfe ermöglichen.

Das Recht auf Nichtwissen muss auch respektiert werden, wo Frauen es zu ihrem inneren Schutz beanspruchen.

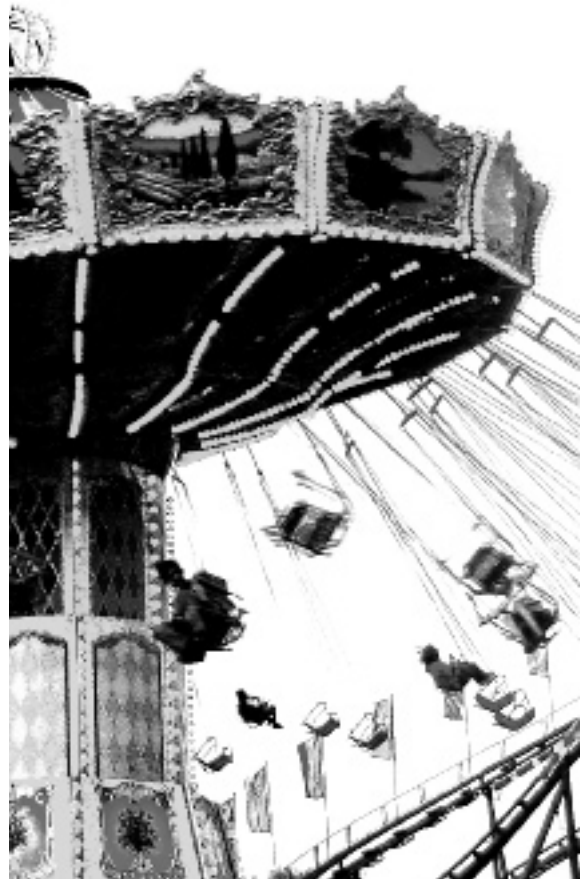
Der Trend, das ganze medizinische Angebot an Untersuchungen nutzen zu sollen, wollen oder «müssen», stellt das **Recht, keinem Zwang in Bezug auf eigene reproduktive Entscheidungen ausgesetzt zu sein**, in Frage. Es braucht Mut und Selbstvertrauen, um «guter Hoffnung» sein zu können.

- Viele der postulierten Rechte im Zusammenhang mit der sexuellen und reproduktiven Gesundheit sind in der Schweiz den Frauen und Männern bekannt, und die Bedingungen für deren Umsetzung sind geschaffen, z. B. das **Recht auf Leben**. Schwangerschaft und Geburt sind für die Frau an und für sich selten lebensgefährlich, verglichen mit der halben Million von Frauen in Entwicklungsländern, die jährlich an den Komplikationen von Schwangerschaft und Geburt sterben.

- Einige dieser Rechte haben Handlungsbedarf, z. B. steht das **Recht, keiner Diskriminierung aufgrund der eigenen sexuellen Orientierung ausgesetzt zu sein**, für viele junge Homosexuelle nur auf dem Papier. Oder es ist z. B. für schwangere Flüchtlingsfrauen ohne gültige Aufenthaltspapiere oft sehr schwer, zu ihrem **Recht auf eine adäquate Gesundheitsversorgung zu kommen**.
- Andere Rechte konfrontieren uns je länger je mehr mit schwierigen ethischen Grundsatzfragen, z.B. beeinflusst die Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin, welche das Thema der nächsten Jahrzehnte sein wird, den Umgang mit dem **Recht auf Zugang zu neueren Reproduktionstechnologien**.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten und in Zusammenarbeit mit andern wird sich :adebar» weiterhin dafür einsetzen, das sexuelle und reproduktive Lebensglück von Frauen und Männern zu fördern und zu schützen.

Béatrice Joss



Sexualpädagogik fördert die sexuelle und reproduktive Gesundheit

PLANeS, die Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Dachorganisation der Familienplanungsstellen, hat im November 2008 das «Positionspapier von PLANeS zu Sexualpädagogik» erarbeitet. Nachfolgend einige Auszüge daraus.

Das Ziel der Sexualpädagogik und der Sexualerziehung unterstützt das Recht der Menschen, informiert zu sein über die verschiedenen Aspekte der Sexualität und der sexuellen und reproduktiven Gesundheit.

Sexualerziehung hat zum Ziel, vor allem Kinder und junge Menschen basierend auf den Grundrechten alters- und entwicklungsgerecht mit dem nötigen Wissen, den Fähigkeiten, Haltungen und Werten auszustatten, welche sie für die Entfaltung einer selbstbestimmten, ihnen entsprechenden, lustvoll erlebten und die Grenzen des Gegenüber respektierenden Sexualität – körperlich wie emotional, individuell und in Beziehungen – brauchen. Um dies zu erreichen, reicht Sexualaufklärung, das heisst die Vermittlung von Informationen und Fakten, nicht aus. Vielmehr müssen gerade junge Menschen die Möglichkeit haben, sich neben Informationen auch die nötigen Lebenskompetenzen anzueignen und zu entwickeln, um zu sexueller Bildung zu gelangen.

Kinder und Jugendliche entwickeln ihre Sexualität in Abhängigkeit von Einflüssen durch ihre Umgebung. Den Eltern als meist erste Bezugspersonen kommt deshalb ebenso in der Sexualerziehung eine wichtige Rolle zu, der auch in der schulischen Sexualerziehung Rechnung getragen werden soll. Angesichts zunehmender kultureller Vielfalt ist auch in

der Schweiz der kulturelle Kontext für die Sexualerziehung ein wichtiger Faktor, der in der schulischen Sexualerziehung berücksichtigt werden muss.

In der heutigen Gesellschaft haben Eindrücke aus den Medien, der Werbung oder dem Internet einen wachsenden Einfluss auf Jugendliche und deren Entwicklung, auf deren Körper- und Selbstwertgefühl sowie deren sexuellen Entwicklung. Um junge Menschen zu befähigen, sich in einer stark sexualisierten Gesellschaft zurechtzufinden, in der die Sexualität von kommerziellen Interessen auch instrumentalisiert, enttabuisiert und banalisiert wird, müssen ihnen ein Bezugsrahmen und professionelle Orientierungshilfen geboten werden.

Das vollständige Positionspapier ist zu finden unter: www.plan-s.ch

Ist das Recht auf sexuelle Bildung für Kinder und Jugendliche im Kanton Graubünden erfüllt?

Um dies umzusetzen, sind einerseits die Lehrkräfte an den Schulen gefordert, andererseits muss der Zugang zu qualifizierten Fachstellen wie adebar mit gezielt ausgebildeten Fachkräften sichergestellt werden. Voraussetzung dazu wären verbindliche kantonale Bestimmungen. Heute wird die Sexualpädagogik nur im Lehrplan der Oberstufe erwähnt und sehr unterschiedlich umgesetzt. Fachlich unbestritten ist aber, dass schulische Sexualerziehung nicht erst in der 3. Oberstufe, sondern wesentlich früher und auf verschiedenen Stufen erfolgen sollte. In Graubünden ist somit der Zugang zu stufengerechter sexueller Bildung für alle Schüler und Schülerinnen nicht vorhanden.

Viele Lehrpersonen engagieren sich für die Sexualpädagogik auf allen Schulstufen. Es macht Sinn, dass die Lehrkräfte für bestimmte Bereiche der Sexualpädagogik mit spezialisierten Fachleuten mit entsprechend umfassender Ausbildung in Sexualpädagogik zusammenarbeiten. Diese können die Lehrkräfte entlasten, weil sie zum Beispiel bei persönlichen Fragen einen neutralen, externen Zugang zu den Kindern und Jugendlichen haben, welcher den Lehrkräften in ihrer Rolle als Beurteiler der schulischen Leistungen wie auch als Kontaktperson zu den Eltern erschwert ist. Zudem können sie auch aufgrund ihres Fachwissens komplexere Fragen bearbeiten und kulturelle Kontexte einbeziehen.

Es ist sehr zu begrüßen, dass auch Lehrer und Lehrerinnen in ihrer Ausbildung für Themen wie sexualpsychosoziale Entwicklung oder sexuelle Gewalt sensibilisiert werden. Die Pädagogische Hochschule Graubünden hat diese Themen in den Studienschwerpunkt «Gesundheit und Umwelt» aufgenommen und gefördert. Die Studierenden besuchen u.a. während vier Halbtagen eine Einführung in die

schulische Sexualpädagogik bei «adebar». Dadurch werden auch Lehrer und Lehrerinnen der Primarstufe motiviert, Sexualpädagogik stufengerecht in ihren Schulalltag zu integrieren. Es ist deshalb wichtig, dass die Sexualpädagogik auf der Primarstufe klar geregelt wird. Viele Schulen haben heute ihre Verantwortung übernommen und ein eigenes Konzept zur Sexualpädagogik in ihrer Schulgemeinde für alle Schulstufen erarbeitet.

Susanna Siegrist Moser



Statistik 2008

Persönliche Beratungsgespräche	342
davon Einzelberatungen:	63%
Paarberatungen:	27%
Familienberatungen:	5%
Klientensystem:	5%

Anzahl Personen verteilt auf 342 Gespräche	401
--	-----

• Geschlecht	
Frauen	71%
Männer	29%

• Nationalität	
Schweiz	68%
Ausland	32%

• Alter	unter 16 Jahre	2%
	16 – 20 Jahre	16%
	20 – 30 Jahre	48%
	30 – 40 Jahre	26%
	40 – 50 Jahre	7%
	über 50 Jahre	1%

Telefonische Beratungsgespräche	462
davon wurden 37 Personen für weitere Gespräche an andere Stellen verwiesen.	

E-Mailberatungen	21
-------------------------	----

Interviews mit Fachpersonen und Studierenden	12
---	----

Ausleihe Bücher und Verhütungskoffer	
Bücher	121
Verhütungskoffer	27

Themenschwerpunkte	Persönliche Beratungen	Telefonische Beratungen
Schwangerschaft allgemein	23%	16%
Schwangerschaft und Arbeitsrecht	4,5%	18%
Schwangerschaftskonflikt	15%	10%
Schwangerschaft und Finanzen	12%	9%
Pränataldiagnostik	2%	1%
Eltern und Partnerschaft	21%	16%
Verhütung	2%	1%
Kinderwunsch	3%	1%
Sexualerziehung	0,5%	3%
Sexualität	14%	7%
Sexualpädagogik		10%
Diverses	3%	8%

Wohnregionen	Persönliche Beratungen	Telefonische Beratungen
Stadt Chur	38%	42%
Region Chur	18%	16%
Prättigau/Herrschaft/Fünf Dörfer	17%	12%
Surselva	3%	5%
Mittelbünden	7%	10%
Landschaft Davos	2%	4%
Engadin / Südbünden	3%	6%
Weitere	12%	5%

Finanzielle Hilfe für Familien

Im Jahre 2008 wurden insgesamt für 20 Familien diverse Gesuche an nationale Stiftungen, Fonds und das Soforthilfekonto von adebar eingereicht. Diese Hilfe an schwangere Frauen/Mütter und/oder (werdende) Eltern umfasste den Gesamtbetrag von Fr. 25'251.40. Darin enthalten sind Fr. 2'951.40 aus dem Soforthilfekonto von adebar. Dieser Betrag ermöglichte uns innert kurzer Zeit, an acht Familien Soforthilfe mit einem Höchstbetrag von Fr. 500.– zu leisten.

Das Soforthilfekonto wird fast hauptsächlich aus Spenden von Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen, usw. finanziert. Ihre Spende auf Konto GKB CD 112.340.800 (Vermerk Soforthilfe) ermöglicht uns die Weiterführung der gezielten und wirksamen Hilfe für Frauen und/oder Familien, die durch Schwangerschaft oder Geburt eines Kindes in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Kleine und auch grössere Beiträge sind jederzeit herzlich willkommen. Vielen Dank!

Sexualpädagogik

Die sexualpädagogischen Unterrichtseinheiten von adebar wurden auch 2008 viel in Anspruch genommen. Die Kinder und Jugendlichen wählten selbst Themen und Fragen aus, die gemeinsam besprochen wurden. Neben Informationen zu Verhütung lernten sie auch unsere Beratungsstelle kennen. Wir erteilten 200 Lektionen und erreichten mit dem Unterricht insgesamt 870 Schülerinnen und Schüler von der Primarstufe bis zur Gewerblichen Berufsschule.

- Konfirmandenklassen: Maienfeld, Domat/Ems; Felsberg; Schiers
- Katholische Religionsklassen: Domat/Ems; Bonaduz
- Schule Tamins, 3. Realklasse
- Vinavon Ilanz, Chancenjahr (2 Klassen) und Berufsschule
- SGV Ilanz, 1. Oberstufe Mädchen
- Oberstufen: Quaderschulhaus, 1. Oberstufe, Chur; Churwalden, 3. Oberstufe
- Ferien(s)pass: Chur, Domleschg und Herrschaft
- Schule Felsberg, 3. und 6. Primarstufe
- Bildungszentrum Palottis Schiers, 10. Schuljahr
- Bündner Sozialjahr, 10. Schuljahr
- Bündner Kantonsschule Chur: 2. Klassen des Untergymnasiums
- Gewerbliche Berufsschule Chur, 2. Lehrjahr: Landmaschinenmechaniker, Hauswirtschaft, Maler, Elektromonteur, Zimmerleute, Polymechaniker, Metzger, Heizungsmonteur, Plättlileger, Coiffeusen, Maurer, Metallbauer, Schmiede, Automechaniker, Logistikassistent/innen, Forstwarte, Drogistinnen, Informatiker,
- Berufswahlschule Chur
- Anlehrklassen Chur

Beratung von Lehrpersonen

Zu den Themen «Sexualpädagogik» und «sexualpädagogische Konzepte» haben wir 14 Beratungen mit Lehr- und Fachpersonen, Schulleitungen und Schulräten geführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im vergangenen Jahr haben die Fachfrauen von :adebar» folgende öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten organisiert:

- «Prävention gegen sexuelle Gewalt», Interview in der Bündner Woche
- «Vater/Mutter werden? Ja aber...», :adebar» Informationsveranstaltung in Chur
- «Baby in Sicht... Vorgeburtliche Untersuchungen – Chancen und Risiken», Referat anlässlich der Jahresversammlung von :adebar» mit PD Dr. med. K. Biedermann, Co-Chefarzt Kantonsspital Chur, Standort Fontana
- «Vater/Mutter sein! Junges Familienglück zwischen Ideal und Wirklichkeit», :adebar» Informationsveranstaltung in Chur
- «Wir kommen alle aus dem Mutterschoss», Referat von Hanna Strack anlässlich des LERNFESTIVALS Graubünden in Zusammenarbeit mit: Stabstelle für Chancengleichheit, Forum Geburt und der Ökumenischen Frauenbewegung.

Ausserdem engagierten sich die Beraterinnen von :adebar» in verschiedenen Kommissionen, Arbeitsgruppen und Verbänden:

- Aidskommission Graubünden
- Arbeitsgruppe Frau und Migration
- Interessengemeinschaft Kind und Familie
- VSSB Verband der Schwangerschafts- und Sexualberater/Innen
- Sedes, Sexualpädagog/innen deutsche Schweiz
- Arbeitsgruppe Leitfaden für psychosoziale Beratungsgespräche bei vorgeburtlichen Untersuchungen

Erwachsenenbildung

Insgesamt beteiligten sich die Fachfrauen an 23 Veranstaltungen und/oder Kursen und erteilten insgesamt 63 Lektionen. Sie erreichten damit 469 Personen. Diese Lektionen fanden an folgenden Institutionen und Schulen statt:

- BGS Berufsschule für Gesundheit und Soziales, Chur: Hebammen in Ausbildung zu den Themen Konfliktschwangerschaft, Abbruch und Verhütung.
- Kantonsspital Chur: Standort Fontana: Information zur Arbeit von :adebar».
- Pädagogische Hochschule, 2. Jahr, Chur: Studienschwerpunkt Gesundheit zum Thema «Sexuelle und reproduktive Gesundheit» (total 4 Kurse).
- Pädagogische Hochschule, 3. Jahr, Chur: Studienschwerpunkt Gesundheit zum Thema «Sexuelle und reproduktive Gesundheit» (total 4 Kurse).
- Pädagogische Hochschule, 3. Jahr, Chur: Gesamter Studiengang Primarschule/Kinderergarten (1 Kurs).
- Kantonale Lehrerfortbildung/Tagung: Sexualpädagogik «voll geil», Sexualpädagogik in Schiers; Organisator: ZEPRA.
- Amt für Polizeiwesen: zwei Kurse zu Frauengesundheit für Asyl suchende Frauen.
- Gewerbliche Berufsschule Chur: Bildungsveranstaltung mit Lehrpersonen zum Präventionsprojekt «Rookie».
- :adebar»: Referat «voll porno» für :adebar» (Team und Vorstand) und Fachpersonen zu Pornografie im Internet.
- :adebar»: Workshop «Ewigi Liabi» mit Christina Casanova, Psycho- und Sexualtherapeutin und Susanna Siegrist Moser, Sexualtherapeutin :adebar».
- Kinderkrippe Cosmait, Chur: Referat «Sexualität und Kleinkind».
- LERNFESTIVAL Graubünden, Chur: Workshop mit Hanna Strack «Ein Kind in der Welt willkommen heissen – wie gestalten wir das heute?».
- Giuvaulta, Zentrum für Sonderpädagogik, Rothenbrunnen: Schulung Mitarbeiter/innen zum Thema «Sexualität und Behinderte Menschen» (Umsetzung Sexualekonzept).
- Bündner Fachschule für Pflege, Ilanz: Pflegefachfrauen/Männer in Ausbildung zu den Themen Konfliktschwangerschaft, Abbruch und Verhütung.
- Schule Mastrils: Elternabend, Referat zu Sexualerziehung
- Jugendarbeit Graubünden: Weiterbildungstagung, Informationsstand :adebar»

Verein

Delegierte der Gründungsmitglieder

Kanton Graubünden

Bianca Battaglia lic. iur., Chur*; Frei Theodora Dana Dr. med., Chur;
Schmid Patrizia, Chur*.

Evangelische Landeskirche

Hügli-Hummel Silvia, Davos-Dorf; Meyer Kunz Susanna, Präz;
Thomas Mory, Pfarrer, Landquart*; Zippert Christian, Chur*.

Katholische Landeskirche

Bucher Christine lic. phil.I, Chur*; Catschegn Regina, Chur;
Derungs-Brücker Heidi lic. phil.I, Chur; Suenderhauf Martin lic. iur., Chur.

Frauzentrale Graubünden

Frascoli Stefanie Dr. med., Chur*; Claudia Meili, Chur;
Schnoz Anita, Domat/Ems; Simeon Annetta, lic.iur., Pratval.

Rechnungsrevisor

Calanda Treuhand, Chur

*Vorstand :adebar»

Kollektivmitglieder

Politische Gemeinden

Alvaneu, Andeer, Andiast, Ardez, Arosa, Avers, Bever, Bonaduz, Bondo, Castrisch, Cazis, Chur, Churwalden, Cumbel, Cunter, Degen, Disentis/Mustér, Domat/Ems, Falera, Felsberg, Filisur, Flims, Flond, Ftan, Grüşch, Ilanz, Jenins, Klosters/Serneus, Küblis, La Punt-Chamues-ch, Laax, Madulain, Maienfeld, Mastrils, Nufenen, Pontresina, Poschiavo, Rothenbrunnen, Saas i.P., Samnaun, Savognin, Scharans, Schiers, Schluein, Sent, Sevgein, Silvaplana, Splügen, St. Antönien, St. Moritz, Stierva, Surava, Susch, Tamins, Tenna, Thusis, Tomils/Tumegl, Trimmis, Tschierstchen, Tschlin, Untervaz, Urmein, Vals, Vaz/Obervaz, Vella, Versam, Zillis-Reischen, Zizers, Zuoz

Evangelische Kirchgemeinden

Andeer/Clugin; Arosa; Bergün; Bonaduz/Rhäzüns/Tamins; Celerina; Chur; Churwalden; Davos; Domat/Ems; Fideris; Flims; Igis/Landquart; Klosters/Serneus; Küblis/Conters; Lenzerheide/Lai/Vaz/Obervaz; Maienfeld; Malans; Pontresina; Ramosch; Schiers; Scuol; Sent; Sils/Silvaplana/Champfèr; St. Moritz; Tenna; Trimmis/Says; Trin; Untervaz; Valchava/Sta. Maria/Müstair; Zernez; Zizers.

Katholische Kirchgemeinden

Arosa; Celerina/Schlarigna; Chur; Churwalden; Disentis/Mustér; Falera; Flims; Klosters; Igis/Landquart/Herrschaft; Lantsch/Lenz; Paspels; Savognin; St. Moritz/Sils-Segl/Silvaplana/Maloja; Schluein; Sumvitg/Cumpadials; Tiefencastel; Untervaz; Vorder- und Mittelprättigau; Zizers; Zuoz.

Frauenverbände

Bündnerinnenverein Maienfeld; Frauenverein Domat/Ems; Frauenverein Davos-Dorf; Frauenverein Malans; Gemeinnützige Frauen Samedan; Gemeinnützige Frauen Silvaplana; Gemeinnützige Frauen Zizers; Gemeinnützige Frauen Graubünden; Kant. Landfrauenverband Graubünden; Kath. Frauenverein Chur; Kath. Frauenverein Davos/Platz; Landfrauenverein Bergün; Landfrauenverein Davos; Kantonalverband Gemeinnützige Frauen Graubünden.

Berufsorganisationen

Bündnerischer Apothekerverein.

Schulen

BGS Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales; Bildungszentrum Palottis Schiers; Bündner Kantonsschule Chur; Gewerbliche Berufsschule Chur; Handelsschule Surselva, Ilanz; Pädagogische Hochschule Chur.

Diverse Institutionen

Acla da Fans SA, Martina; Graubündner Kantonalbank, Chur; pro juventute Surses, pro juventute Unterengadin, Pro Filia Graubünden; Rotes Kreuz Graubünden, Seraphisches Liebeswerk.

Einzelmitglieder

Der Verein zählt 111 Einzelmitglieder.

Von folgenden Organisationen sind Spenden von mehr als Fr. 100.– eingegangen:

Kantonalverband Gemeinnütziger Frauen Graubünden Fr. 9'800.–. Dieser Betrag wird auf Wunsch des Verbandes zweckgebunden für die Sexualpädagogik im Jahr 2009 eingesetzt.

Weitere Spenden:

Evang. Kirchgemeinde Felsberg Fr. 125.–; Evang. Kirchgemeinde Igis/Landquart Fr. 186.65; Evang. Kirchgemeinde Malans Fr. 250.–; Evang. Kirchgemeinde Lavin Fr. 236.05; Kant. Bündnerinnenvereinigung Fr. 100.–; Zonta Club Chur Fr. 750.–.

Wir danken allen Mitgliedern, Gönnern und Spendern für ihre wertvolle ideelle und finanzielle Unterstützung.

Finanzen · Erfolgsrechnung 2008 / Budget 2010

Aufwand	Budget 2008	Rechnung 2008	Budget 2010
Gehälter	253'000.00	254'319.25	261'000.00
Personalversicherung	43'000.00	42'396.65	44'000.00
Weiterbildung	6'500.00	4'403.54	7'000.00
Spesen für auswärtige Tätigkeiten	3'000.00	5'400.90	5'000.00
Besondere Sozialzulagen	3'000.00	3'432.00	3'500.00
Übriger Personalaufwand	0.00	1'199.70	0.00
Total Personalaufwand	308'500.00	311'152.04	320'500.00
Vorstand:			
Entschädigung und Spesen	10'000.00	10'245.65	11'000.00
Miete und Nebenkosten	24'000.00	24'000.00	25'000.00
Versicherungen	1'000.00	484.90	1'000.00
Büromaterial	5'000.00	2'773.20	5'000.00
Telefon und Porti	6'000.00	5'185.19	6'000.00
Bücher, Dokumentation, Videos	4'000.00	2'856.63	4'000.00
Anschaffungen	7'000.00	5'042.70	7'000.00
Kapitalkosten	500.00	456.35	500.00
Allgemeine Unkosten	6'000.00	5'634.15	6'000.00
Jahresbericht	6'000.00	3'662.50	6'000.00
Werbung	2'000.00	8'097.05	8'000.00
EDV-Support	3'000.00	12'353.05	5'000.00
Öffentlichkeitsarbeit / Projekte	0.00	0.00	0.00
Abschreibungen	0.00	0.00	0.00
Total übriger Aufwand	74'500.00	80'791.37	84'500.00
Soforthilfe zu Lasten Verein	0.00	1'267.80	0.00
Total Aufwand	383'000.00	393'211.21	405'000.00

Ertrag	Budget 2008	Rechnung 2008	Budget 2010
Kantonsbeitrag	278'500.00	323'000.00	305'000.00
Total Kantonsbeitrag	278'500.00	323'000.00	305'000.00
Beitrag Evangelische Landeskirche	30'000.00	30'000.00	30'000.00
Beitrag Katholische Landeskirche	15'000.00	15'000.00	15'000.00
Total Beiträge Landeskirchen	45'000.00	45'000.00	45'000.00
Gönnerbeiträge	3'000.00	12'701.75	3'000.00
Gemeindebeiträge	8'000.00	8'780.00	8'000.00
Kirchgemeindebeiträge	7'000.00	5'300.00	6'000.00
Beiträge Kollektiv- und Einzelmitglieder	9'000.00	12'475.20	10'000.00
Total Beiträge Dritter	27'000.00	39'256.95	27'000.00
Honorare	25'000.00	29'834.30	30'000.00
Total Honorare	25'000.00	29'834.30	30'000.00
Bankzinsen	500.00	352.25	500.00
Öffentlichkeitsarbeit / Projekte	0.00	0.00	0.00
Verschiedene Einnahmen	500.00	1'823.80	500.00
Raummiete	0.00	90.00	0.00
Total übrige Einnahmen	1'000.00	2'266.05	1'000.00
Total Ertrag	376'500.00	439'357.30	408'000.00
Total Aufwand	383'000.00	393'211.21	405'000.00
Total Ertrag	376'500.00	439'357.30	408'000.00
Gewinn		46'146.09	3'000.00
Verlust	6'500.00		

Finanzen · Bilanz per 31. 12. 2008

Aktiva	
Umlaufvermögen	
Kasse	479.60
Post PC 70-5868-9	94'113.09
GKB Sparkonto CA 322.900.900	1'381.80
GKB Kontokorrent CD 322.900.900	71'530.63
GKB Soforthilfekonto CD 112.340.800	18'710.65
Verrechnungssteuer	252.18
Aktive Rechnungsabgrenzung	8'169.95
Anlagevermögen	
Mobilien und Einrichtungen	1.00
Total Aktiva	194'638.90
Passiva	
Fremdkapital	
Rückstellungen Anschaffungen	12'000.00
Spendenfonds	18'184.40
Soforthilfe	9'472.65
Passive Rechnungsabgrenzung	30'652.80
Eigenkapital	
Reinvermögen	78'182.96
Jahresgewinn	46'146.09
Total Passiva	194'638.90

Die Revisionsstelle, Calanda Treuhand in Chur, hat die auf den 31. Dezember 2008 abgeschlossene Jahresrechnung am 9. März 2009 geprüft und genehmigt.

:adebar»

**Beratungsstelle für
Familienplanung,
Sexualität, Schwangerschaft
und Partnerschaft
Graubünden**

Sennensteinstrasse 5
7000 Chur
Telefon: 081 250 34 38
Fax: 081 250 34 39
beratung@adebar-gr.ch
www.adebar-gr.ch